

Sächsische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
in Lokal-Anzeigen zweifach 15 Pf.,
für die zweifelhafte Zeile Zeitungsschrift oder deren
Raum der den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 247.

Salle, Mittwoch den 22. October. (Mit Beilagen.)

1879.

Die Freikonservativen und die neue Kirchenpolitik.

Wenn etwas unter den liberalen Parteien zerlegend und auflösend gewirkt hat, so waren es die Fragen der Wirklichkeitspolitik, in demselben Maße aber werden nun auch die Fragen der kirchlichen und Schulpolitik einigend und befestigend auf das liberale Lager wirken. In der Vertheidigung des freieren Geistes, wie er unter der sächsischen Verwaltung in unsern Kirchen- und Schulwesen eingebracht ist, gegen den Rückfall in die Zeiten eines Mißlers und Kammer werden sich alle liberalen Männer einig sein. Schon jetzt constatiren wir mit Befriedigung, daß die unlegbaren Symptome der Reaction im Reich der Kulturwissenschaften auch in solchen Kreisen, wo man bisher noch immer nicht zugeben wollte, daß in der politischen Situation sich eine principielle Wandlung vollzogen, ihre Wirkung gethan haben. Auf diesem Gebiete fann, wie selbst Blätter, die von der Ueberzeugung der Freikonservativen vermittelst, von Zugeständnissen und Nachgiebigkeit nicht die Rede sein. Wir wissen nun freilich, daß die Liberalen im Abgeordnetenhaus in der Winterzeit sind und sie mögen wohl auch in diesem Kampfe unterliegen. Es wird in dieser Beziehung sehr viel auf die Haltung der Freikonservativen ankommen, und wir wollen der Hoffnung noch nicht entsagen, daß diese Partei helfen wird, wenigstens den äußersten Bestrebungen der Hochkonservativen und Ultramontanen in Kirche und Schule Widerstand zu leisten. Es steht ja noch in frischer Erinnerung, wie eifrig und aufsehend gerade die freikonservative Partei an den Schöpfungen der sächsischen Aera mitgearbeitet hat, diese Traditionen wird die Partei nicht ganz verleugnen können. Es ist nicht unmöglich, daß an diesen Fragen die conservativ-liberale Majorität in die Brüche geht. Denn sie bilden den entscheidenden Punkt, der die freieren conservativen Richtungen von den extremen trennt; sie könnten leicht bei den Conservativen ebenso auflösend wirken, wie sie bei den Liberalen einigend und befestigend wirken. Die Wochen-correspondenz der freikonservativen Partei unterzieht in einem Artikel über die Fraktionsbildung auf der rechten die Stellung der Conservativen zu der kirchenpolitischen Frage einer Betrachtung, welche die trennenden Unterschiede auf diesem Gebiet zwischen der alt-conservativen Umschauung einerseits, der neu- und freikonservativen andererseits sehr wohl anerkennt und darum einer Versöhnung der beiden erstgenannten Fraktionen im Abgeordnetenhaus entschieden widertrifft. Wir können es nur mit Genugthuung begrüßen, wenn man innerhalb der großen conservativen Partei wieder einigend beginnt, daß die Ziele und Wege der Extremen, die mit den Ultramontanen in vollem Einverständnis sind, und die der freieren Richtungen doch weit auseinanderzuführen.

Telegraphische Depeschen.

Strasburg, 20. October. Die Großfürstin Katharina von Rußland, Wittve des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist heute, von Paris kommend, mit ihren Kindern hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Statthalter, General-Feldmarschall Mantuffel, empfangen worden. Derselbe wird hier einige Tage verweilen. Der Sohn derselben, Herzog Georg, verheiratet hier, um die hiesige Hochschule zu besuchen.

London, 20. October. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peshawar gemeldet: Der Gouverneur von Belalabad berichtet, daß die russischen Truppen Merv nach heftigen Kämpfen besetzen. Eine anderweitige bestätigende Nachricht liegt noch nicht vor.

Konstantinopel, 20. October. Der „Politischen Correspondenz“ wird von hier berichtet, daß die griechische Commissionäre in der letzten Konferenz erklärten, von der Declaration der Türken, betreffs des 13. Protokolls Act zu nehmen und die Türken aufzufordern, die Grenzlinie anzugeben, welche sie statr der im 13. Protokoll angegebenen zugehen wollten. Die Türken erklärten, nur ermächtigt zu sein, über die im Protokoll erwähnte Grenzlinie zu discutiren, und sie erludeten die Griechen, die Discussion zu eröffnen. Letztere gaben vor, zuvor ihrer Regierung berichten zu müssen, während die Konferenz am 20. d. vertagt wurde. In Folge des Ministerwechsels dürfte Savas erster türkischer Bevollmächtigter werden. — Naboniz soll der Pforte notifizirt haben, 15,000 Montenegroer würden Gussinje-Plaza besetzen, wenn es nicht bis zum 27. d. freiwillig von den türkischen Behörden übergeben worden wäre.

Charlevoi, 20. October. Die Arbeiter fangen an, die Arbeiten wieder aufzunehmen. In von Socialisten verbreiteten Placaten wird aufgefodert, die Arbeit einzuhalten aufzunehmen, bis die allgemeine Arbeitsniederlegung aller drei Beiden gelungen sei.

Valparaiso, 23. September. Am 21. ds. segelten acht hilenische Transportschiffe mit 4000 Mann Truppen an Bord, die zur Verstärkung der hilenischen Armee in Atacama bestimmt sind, ab. Die Panzerschiffe „El Almirante Cochrane“ und „D'Higgins“ bildeten die Eskorte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. October.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberbürgermeister Haselbach zu Magdeburg den Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Durch königliche Verordnung vom 15. d. M. werden die beiden Häuser des Landtages auf den 25. d. M. zusammenberufen.

— Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu der Nachricht der „N. Z.“, daß Herr v. Bennigsen auch von einem großen Theil der Conservativen als Präsident des Abgeordnetenhauses wiedergewählt würde (s. untern gestrigen Leitartikel) das Folgende: „Wir unferreicht bemerken, daß die Präsidenten v. Bennigsen weder der Signatur des künftigen Abgeordnetenhauses, noch den Erwartungen welche man im Lande gleich an den ersten Act der Majoritätsentscheidung knüpft, entsprechen würde. Uebrigens sind nach unserer Kenntniß der Sache die Angaben der „Nat. Ztg.“ theilweislich ungenau. Die Parteien sind über die Frage noch nicht schlüssig.“

— Von den Commissionären der General-Synode hat die zur Vorbereitung der Emeritenordnung gewählte ihre Beratungen zu Ende geführt und es besteht die Absicht, diese Vorlage, etwa zuzüglich eines Antrages v. Rauchhaupt und Genossen, an bloce annehmen zu lassen. Die Forderungen der Commission sind mehr redaktioneller als principeller Natur; man wird sie als Verbesserung der Vorlage des Oberkirchenraths ansehen dürfen und deshalb steht ein Widerspruch des letzteren nicht zu erwarten. Der Billigkeit entspricht die der Synode zugehende Resolution, monach der Herr Kirchenrath ersucht werden soll, in der Absicht, sich zur Verknüpfung der Emeritenordnung für die künftige Erhöhung der Zuschüsse aus den provinzialen Emeriten-Zuschüssen zu Gunsten der jetzt lebenden emeritirten Geistlichen Sorge zu tragen. Von sämtlichen Provinzen des preussischen Staates hat die Provinz Sachsen den bestdotirten Emeritenfonds, er ist stärker als der der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen zusammengezogen. Nichts Sachsen hat Brandenburg für die Emeriten die meisten Mittel disponibel.

— Durch die Minister-Demissionen der letzten beiden Jahre ist die preussische Staatskassa noch auf lange Zeit hinaus mit 22,000 Tplr. (66,000 Mk.) jährlich belastet. So viel beträgt ungefähr die Pension, welche Graf Culenburg-L., Camphausen, Hohrecht und Falk jährlich beziehen. Achtenbad hat keine Pension, weil er als Oberpräsident wieder in den Staatsdienst getreten ist und Fribenthal keine, weil er noch kein Dienstat hatte.

— Das Kriegsministerium hat vor einiger Zeit den General-Comandanten folgende Fragen zur Beantwortung übermitteln lassen: 1. Ist eine Verminderung des Beweises des gepackten Tornisters im Interesse der Leistungsfähigkeit der Infanterie nicht nur wünschenswerth, sondern sogar unbedingt erforderlich? 2. In welcher Weise könnte eine solche Gewichtsverminderung oder eine etwaige Mehrbelastung der Truppenfahrzeuge erzielt, oder, wenn eine solche Verminderung unthunlich erscheinen sollte, eine zweckmäßigere Verteilung des Gewichts ermöglicht werden?

San Idro.

Eine Federzeichnung aus dem spanischen Volksleben

von
Georg Buchholz.

(Schluß.)

Gewatter Handfuhnmacher und seine Gehälfen sind längst über die Jahre hinaus, in denen man sich durch Eiferthätigkeiten das Dasein zu verdienen pflegt. Aber auch ihnen wurde „des Lebens ungemüthe Fremde“ nicht zu Theil. Hier ist der einzige Sohn die Kräfte des Summers. Der fünfjanzanzigjährige, hübsche, sonst ganz vernünftige Don hat sich nämlich vernünftiger Weise in ein blutarmes, hübsches Mädchen verliebt, trotzdem er weiß, wie sehr es im Wunne seines Vaters liegt, ihn an eine reiche Ameritanante zu treten. Der diese mit der Herzenskammer des Jünglings vergleicht, muß sich eingestehen, daß verheiratet durchaus fadgemüthes Mädchen im Dafen trägt. Die Angebete — zum Väter ihres Hauße ertragen werden — ist ein hübsches, sanftes Geschöpf, dessen hübschere Augen die ganze Welt um Entfuhnung zu bitten scheinen, daß ihre Inhaberin sich errettet, überhand zu gewinnen, während die Verschmähte sich mit einem hübschen, herumschleppenden, welches aus das Annehmen einer fannfegigeren Seele schließen läßt. Zudem ist die Schicksalsthere außerordentlich schön, während der Gegerner die entgegengesetzte Eigenschaft in hoher Vollkommenheit anbahnt. Es ist während anzusehen, mit welcher Beharrlichkeit der Jüngling auf einen Fuß aus den Augen wandert, während lächelnd dagegen, wie während die Hülfle die Liebe, ängstlich vor sich hinwachtend Kind betrachtet. Der Verliebte, nicht länger fähig, seiner Geschäfte fern zu bleiben, rafft das gesamte Material seines mütterlichen Wunne pflichtig zusammen und engagirt seine Liebe zu der Welt, welche so eben von tanfuhnen Rebengruppen in die Wege geleitet wird, ohne sich um das finlere Strammeln des Vaters zu kümmern. Wer

nicht zum Tanze kommt, sind die Beiden. Auf halbem Wege bleiben sie stehen, schauen einander ärdlich an — und lassen sich vor allen Leuten. Mit einem „Garamba“ springt der entsetzte Handfuhnmacher in die Höhe und flucht die Scala oder ardentbaren Bewusstseins der Mutter, mit dem unübersehbaren „Pantano“ schliefend, während seine Gattin erschrocken den Fächer fallen läßt und die feinen Hände über dem mantillengeschmückten Haupte veranderningsvoll zusammenschlägt. Von den weichen Lippen der Geliebten lag der Wunsch die nütliche Festigkeit, um sein Mädchen an der Hand, zu den Eltern zurückzuführen und die energische Erklärung abzugeben, daß er nicht länger Lust habe, sich wie ein Schulbube behandeln zu lassen. „Gutem Väter Ihr laßt und Gatten betrauten, oder ich gehe, val-gams Dios! unter die Soldaten und lasse mich bei erster sich darbietender Gelegenheit von den Karlisten über den Haußen schießen!“ So schliefte seine trostlose Rede. Sein ängstlich zitterndes Gesicht, welchem der Aufsehalt stelen Klatter tief im Erbodeen gegenwärtig sicher lieber wäre als derjenige auf demselben, reicht der Tapfer beruhigend an sich, eine Stellung einnehmend, als sei er bereit, für dasselbe gegen die ganze Welt kämpfen einzutreten.

Bei den schreiflichen Worten des Sohnes forie die Mutter laut auf, der Vater aber klappte zusammen wie ein Taschentuch und schaute verwundert an sich, als sein zum Sigen behimter Theil anfangt den Worten laßte. „Mujer la boma!“ („Weib den Weinstock!“) befaßt er gurgelnd, und that einen langen, langen Zug, um sich den Schwaden hinterzupfählen, welcher ihm in die Kehle gefahren war.

Dann aber brach das väterliche Donnerwort los. Wer weiß, welchen traggischen Ausgang die Geschichte genommen haben würde, wenn sich das „schöneväterliche“ Ehepaar nicht in dieserbe gemüth hätte? Die Beerdigung eines Gieger ist eitel Stottern gegen das, was von den Beiden zu Gunsten des lebenden Baares gestiftet wurde. Nach hartem Zungenkämpfe — die beiden Weibspäter befehligen sich mit keinem Wort an demselben — ward Friede geschlossen. Der Junge

fehl seinen Willen haben, aber . . . und nun wurden von dem immer noch grimmig anschaunenden Alten Bedingungen feldr vertrieht Art auf das Tasse gebracht, daß Weiser fips in Achtungselb verfiel, und selbst die Mutter des ob solcher Ungehörlichkeiten erlebenden Jünglings in das Taschentuch legen mußte, um nicht laut anzufahren.

Argerlich machte der Papa erneute Befehlskraft mit der hofa und jagte erst ein verundertes, dann aber sein wahres — ein gutmüthiges, öhrliches Gesicht, als er die Schwiegermutter in spo plüschig an seinem Hauße hängend fand. Ihm wurde so leicht, so sehr um das alte Herz, indem er das warme junge Blut an sich drückte, welches seinen weichen Lippen feurige Klüße spendete und mit dem sanften Feuer mächtiger Augen seinen inneren Menschen denarzig in die langstvergangene Jugend zurückführte, daß er — warum? er wußte es selbst nicht — die ahnunglose Gattin attackirte und aufkies, als ob er närrisch gemorden wäre. „Que tonteria!“ („welche Thorheit!“) jarrte die Giegspreche und sah den Gemah nichttrauflich von der Seite an, denn in ihrem Herzen stieg jählings die Ahnung empor, daß selbst ihrem alten Manne in gewisser Beziehung doch nicht ganz zu trauen sei.

Friede! Friede!

Ziehe heim, goldgefegnete Cousine, und löwe durch Deine Gegerner nicht länger fröhliche, glückliche Menschen! Der Scheiter darf Dich ein Stück begleiten, denn Du — das weiß sein gutes Blut bestimmt — Du bist ihm nicht gefählich!

Hell klang das Gekleien von Idros's Kapelle. Es hat jetzt anderen Ton, fröhlichen, vom Herzen dringenden Klang!

Idro, warst Du es, welcher die Hand im Spiel bei dem Verzagefallen hatte? Warst Du es wirklich, so sei geprieven, heiliger Adermann! Geprieven von einem in wüthlicher Zunge Redenden, welcher Dich um Verzeihung bittet, setzen er Dich gefränkt haben sollte!

Inmitten der Prater's befindet sich ein von Bienen besuchtes Stück Erde.

Auf ihm haben russische Schulkinder, Ratschbahnen, Schief-

Vertical text on the left margin, likely a page number or reference.

Text block containing financial news and market reports, including mentions of 'Amerikaner angeboten', 'Wasserstand der Saale bei Halle', and 'Wasserstand der Elbe bei Magdeburg'.

Text block containing financial news and market reports, including mentions of 'Amerikaner angeboten', 'Wasserstand der Saale bei Halle', and 'Wasserstand der Elbe bei Magdeburg'.

Text block containing financial news and market reports, including mentions of 'Amerikaner angeboten', 'Wasserstand der Saale bei Halle', and 'Wasserstand der Elbe bei Magdeburg'.

Table titled 'Berliner Börse vom 20. Oktober' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Berliner Börse vom 20. Oktober' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Berliner Börse vom 20. Oktober' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Gold, Silber und Papiergeld' listing prices for gold, silver, and paper money.

Table titled 'Gold, Silber und Papiergeld' listing prices for gold, silver, and paper money.

Table titled 'Gold, Silber und Papiergeld' listing prices for gold, silver, and paper money.

Table titled 'Deutsche Reichs-Anleihe' listing prices for German government bonds.

Table titled 'Deutsche Reichs-Anleihe' listing prices for German government bonds.

Table titled 'Deutsche Reichs-Anleihe' listing prices for German government bonds.

Table titled 'Fremde und Staats-Papiere' listing prices for foreign and state securities.

Table titled 'Fremde und Staats-Papiere' listing prices for foreign and state securities.

Table titled 'Fremde und Staats-Papiere' listing prices for foreign and state securities.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing prices for foreign funds.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing prices for foreign funds.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing prices for foreign funds.

Table titled 'Oppositions-Certifikate' listing prices for opposition certificates.

Footnote or disclaimer text at the bottom of the page.

Halle a. S., im October 1879.

P. P.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich hier **Leipzigerstrasse 13**, im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann**, eine

Tuch- und Buckskin-Handlung

verbunden mit **grossem Lager** feinerer fertiger **Herrengarderobe**, sowie **Anfertigung** derselben nach **Maass** in kürzester Frist, unter Garantie des Gutsitzens, eröffnete.

Grosse Baar-Einkäufe, elegantes Lager und tüchtige Arbeitskräfte lassen mich hoffen, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Reellste und solideste Bedienung zusichernd, empfehle mein Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen und zeichne
Hochachtend

Feodor Eichengrün.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P. Halle a/S., October 1879.

Wir beehren uns Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir am hiesigen Platze ein **Specialgeschäft** für

Teppich-Fabrikate, Decken etc.

errichteten, dessen Leitung Herr **Conrad Hayn**, Theilhaber unseres hiesigen Geschäfts, übernommen hat. Unser Geschäftslocal befindet sich

Poststrasse 8
im Hause des Herrn **Theod. Tausch**.

Ebenso wie in unserm Leipziger Hause wird auch hier unser Princip sein, nur absolut gediegene Fabrikate zu den möglichst niedrigsten Preisen unsern geschätzten Abnehmern zuzuführen.

Am Fusse erlauben wir uns Ihnen die Mehrzahl derjenigen Artikel zu nennen, mit welchen wir unser Lager für diese Saison reichhaltig ausstatteten.

Wir bitten Sie höflichst um geneigte Unterstützung unseres Unternehmens und zeichnen

Mit Hochachtung

Kriele & Kiewitz

in Halle a/S.: Poststrasse 8,
in Leipzig: Katharinenstr. 3.

Salon-Teppiche.

Smyna.
Echte u. imitirte Brüssel,
Deutsche und englische
Plüsch.
Deutsche und englische
Tapestry,
Perser-Patent.

Wohnzimmer- Teppiche.

Imperial, Germania,
Carola, Kidderminster,
Holländer, Patent-Filze.

Zimmerbeläge und Läufer.

Brüssel, Tapestry,
Imperial, Kidderminster
Cocos, Manilla,
Façonné, Jute,
Washedächte Leinwandläufer.

Tischdecken.

Echte Gobelins in allen
Qualitäten.
Rips, uni und bunt,
Tuch, Manilla,
Jute, Leinen.

Reisedecken.

Englische Mohairs
in allen Qualitäten.
Deutsche Woll- u.
Haar-Decken.

Schlafdecken.

Deutsche gestreifte und
einfarbige in Wolle.
Pariser Jacquarddecken.

Pult- u. Bettvorlagen.

Brüssel, Plüsch,
Tapestry, Germania,
Carola, Patent-Filze,
Façonné, Echte Angora-
Felle, Fellimitationen.

Fusskissen

aus Imitirtem Fell und
Teppichstoff.

Abtreter.

Cocos in Velour und
glatt.
Spanisch Rohr.
Gummi.

Pferde-Decken.

Wolldecken in allen
Grössen.

Bunte Rouleaux

in allen gangbaren Brei-
ten, sowohl einfach wie
decorirt.

Wagenbauer- Plätsche.

Königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Grund-Capital . . . Mark 9 Millionen.
Gesamte Reserven " 9,290,493.

Die Colonia versichert zu festen und billigen Prämien gegen
Blitz- und Feuerschaden. — Zu Vermittelungen von Versicherungen
empfiehlt sich
die Agentur zu **Wettin a/S.**
Wilhelm Grobe.



Heute trifft ein großer
Transport Zugochsen und Ost-
friestische hochtragender Kühe
zum Verkauf ein bei
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.



Bierstube zum Kronprinzen.

Elegant und neu eingerichtet, angenehmer Aufenthalt.
Gesellschaftszimmer disponibel.

Billard.

Vorzügliches Bier

von **J. G. Reif** in Nürnberg.

Eingang: **kl. Klausstr. u. gr. Schlam.**

Table d'hôte.

Reichhaltige Speisekarte.

Einem Müller m. Vermögen
ist Gelegenheit geboten, sich für
eine gute Mühlenwirtschaft ein-
zubeirathen; ältere und jüngere
Landwirthinnen, Verwal-
ter, Hofmeister, Gärtner,
Kutscher und Diener suchen
sof. Stellen; mehrere Drescher-
familien und verb. Pferde-
knechte suchen Neujahr Stellen
durch **Frau Binneweiss,**
gr. Märkerstraße 18.

Commiss-Gesuch.

Für mein Material- u. Ge-
schäft suche zu baldigstem Antritt
einen gut empfohlenen Verkäufer.
J. C. Pötzsch in Landsberg.

Gummitiran
von **A. Schütter** in
Halle a. S. ist das an-
erkannte beste Mittel,
am Stiefeln, Schuhen,
Pferdegeschirre u. Wa-
genleder nicht nur
weich und geschmeidig,
sondern auch dauernd
wasserdicht zu machen.
A. Glasche 30 S., 60 S.
u. 1. 20 S. empfiehlt
Albert Schütter,
gr. Steinstr. Nr. 6.

Rübenschnittzel

ab unserer Zuckerfabrik Oppin
verkauft

Ch. Kuntze & Sohn,
Halle a/S., Kirchthor 5.

Sonntag d. 26. Oct.

1/1 Uhr früh
Extrazug

Halle — Berlin.

Retourkilletts 6 Tage gültig,
Rückfahrt einzeln III. Kl. 5 S.,
II. Kl. 7 S., nur bis Donner-
stag d. 23. Oct. Abends, später
1 S. mehr bei **Steindreher &**
Jasper.
Ad. Schmidt, Leipzig.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. October.

24. Vorstellung im 1. Abonnement.

Rieselack und seine Nichte
vom Ballet,
Pöffe mit Gesang in 10 Bildern
von A. Weirauch.

Die **Gewinnliste**
der Lotterie der Kunstge-
werbeausstellung zu Leipzig
kann bei uns eingesehen
werden.

Expedition

der **Hallischen Zeitung,**
große Märkerstraße 11.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden
die traurige Nachricht, daß heute
früh 5 Uhr unser letztes geliebtes
Kind **Franziska Marie** im
Alter von 1 Jahr 8 Monaten nach
schwerem Kampfe an Diphtheritis
sanft entschlafen ist.

Sie folgte ihrer vor 1 Monat ver-
storbenen Schwesster in die Ewig-
keit nach und abermals stehen wir
Eltern nach Verlust von 7 Kindern
verwaist an dem Sarge unseres
letzten Kindes.

Um stille Beileid bitten
Bernhard Raundorf
und **Frau.**

Strenz-Raundorf,
d. 18. October 1879.

Für alle Bezeugungen der Liebe
und Theilnahme während der Krank-
heit und am Grabe unserer theuren
Mutter und Großmutter, der **Frau**
II. Kl. 7 S., nur bis Donner-
stag d. 23. Oct. Abends, später
1 S. mehr bei **Steindreher &**
Jasper.
Ad. Schmidt, Leipzig.

Zug-Jalousien neuester Con-
struction und
dauerhafter Arbeit, von feiner Concurrenz erreicht,
ebenso deutsche

Drehrollen in solider Ausführung, schon über
20 geliefert, offeriren zu äußerst
billigen Preisen mit jeder beliebigen Zahlungsweise-
terung

Bitterfeld.

Beschmidt & Wolff.

Haarkrankheiten

heilt radikal nach alt bewährter Me-
thode. Prospeete gratis-franco ge-
hen Retourmarke. Director **Ge-**
mund Süßlingen, Leipzig.

80 Stück **Sammel**
und **Schafe** verkauft das Rittergut
Niederbeuna bei Merseburg.

Gebauer-Verlag des Buchdruckers in Halle.

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche.

Wien, 20. October. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung vom 8. d. M., nach welcher Neben und Nebenbestandtheile aus dem Auslande nicht eingeführt werden dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. October

Bekanntlich lag es in der Absicht des Prinzen Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, während des bevorstehenden Winters militärisch activ zu sein. Der Prinz kehrt denn auch schon im Laufe der nächsten Woche hieher zurück und geht selbst sodann bei dem 1. Garderegiment zu Fuß Dienst zu thun. Es war davon die Rede, daß der Prinz auch in dem Verwaltungsdienst sich beschäftigen wollte, doch scheint dies für eine spätere Zeit vorbehalten zu sein.

Der Generalleutnant Graf Nolcke ist am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen. — Lothar Bucher ist gestern Abend von seiner Urlaubreise aus Italien hier wieder eingetroffen und hat heute Vormittag seine Dienstfunktionen angetreten.

Aus der parlamentarischen Fraction der national-liberalen Partei wird mitgetheilt, daß Lascker seinen politischen Freunden im Landtage den Rath geben wird, sich eben der bewährten Führung Bennigens, wie seiner Freunde Miquel, Richter u. A. anzuerkennen. Der Abg. Lascker habe wohl mit Rücksicht darauf auf ein Mandat verzichtet, dessen Verlust er schon vor zwei Monaten von seinen Frankfurt Freunden sifermäßig nachgewiesen erhielt. Seine Frankfurt Rede in letzter Stunde vor der Wahl hätte nur der Vertheidigung gegen die Angriffe Frankfurt Presbore angeht.

Der „M. Z.“ schreibt man aus Berlin: Fast ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission, welche zur Erforschung der Ursachen der Pestkrankheit in Russland nach den inficirten Gegenden entsendet waren, nach Deutschland zurückgekehrt sind. Nichts desto weniger ist es von der Thätigkeit der Commission, von den Resultaten, welche erzielt worden sind, noch ganz still. Man wird sich erinnern, daß der Leiter der deutschen Forchtung, der hiesige Professor Hirsch, nach seiner Rückkehr einen Bauausweis erhalten hat, um dort den Bericht abzuschließen. So viel wir wissen, ist derselbe nach einigen Monaten bereits vollendet worden. Man ist gespannt, den Bericht endlich veröffentlicht zu sehen, und geneigt, die Verzögerung seines Erscheinens auf Rücksichten für die russische Regierung zurückzuführen.

Die Preussische Haupt-Bibel-Gesellschaft bezieht am Sonntag die fünfundsiebzigste Jahresfeier. Konfistorial-Präsident Hegel erlittete den Jahresbericht. Nach demselben hat die Preussische Haupt-Bibel-Gesellschaft vom 1. October 1878 bis Ende September dieses Jahres 46,255 Bibeln und 10,432 Testamente ausgegeben, darunter die Schriften in einfachen Einbänden zu bedeutend ermäßigten Preisen. Tochtergesellschaften, Kirchen, Anstalten, Abgeordnete und einzelne Arme erhielten an Ausstattung und Geschenken 247 Bibeln, 220 Testamente, die Berliner Stadtschulen für Entgelte der Bibel-Fernbibel 256 Bibeln. An die Militärbibeln wurden 400 Bibeln überliefert. An Traubibeln mit illustrierten Familien-Chronik und Zubielen mit illustriertem Widmungsbild für goldene Hochzeit wurden 7387 verlangt. Seit Stiftung der Gesellschaft im October 1814 bis Ende September 1879 sind von der Haupt-Bibelgesellschaft 2,356,502 Bibeln, 1,040,335 Neue Testamente, in Gemeinschaft mit den 161 Tochtergesellschaften ca. 4,700,000 heilige Schriften verbreitet worden. Die Gesamtsumme belief sich auf 134,906 „v. denen am 1. October d. J. 792 Kassenbestand blieben.

Ueber den am 20. d. M. verstorbenen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Bülow tragen wir noch einige biographische Notizen nach. Bernhard Ernst v. Bülow, der mecklenburgische Linie der Familie Bülow angehörend, und Brudersohn des preussischen Staatsministers Heinrich v. Bülow, wurde am 2. April 1815 zu Gismar geboren, besuchte das Gymnasium zu Ploen, studirte dann in Berlin, Göttingen und Kiel Jurisprudenz und trat 1839 in den dänischen Staatsdienst. Er arbeitete zunächst als Hilfsarbeiter in der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, dann als Legationsrat in dem Auswärtigen Ministerium. Nachdem jedoch v. Bülow im März 1848 den dänischen Staatsdienst verlassen hatte, wurde er Ende 1849 wieder nach Kopenhagen berufen, um an den Friedensverhandlungen auf Grund des sogenannten Selmskowskischen Programms theilzunehmen, und dann 1852 zum dänischen Bundeslandrath für Holstein und Lauenburg ernannt. In dieser schwierigen Stellung erwarb sich Herr von Bülow durch sein persönliches Auftreten und seine vermittelnde Thätigkeit Achtung und Vertrauen. Im Jahre 1862 legte er übernahm dort als Staatsminister den Vorzug in der Streitigen Landesregierung. Nachdem er in dieser Eigenschaft an den Verhandlungen zur Gründung des Norddeutschen Bundes hervorragenden Antheil genommen, wurde er 1868 zum mecklenburgischen Landrath ernannt. Im Jahre 1873, am 10. October, wurde Bülow zur Leitung des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs unter dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck als Staatssekretär mit dem Range eines Staatsministers berufen. Als solcher begleitete er auch den deutschen Kaiser im October 1875 auf seiner Reise nach Italien und nahm später als zweiter Bevollmächtigter des Deutschen Reichs an dem Berliner Kongresse Theil. — Die vieljährige und ausgezeichnete Thätigkeit des verstorbenen Staatsmannes verdient eine mehr eingehende Würdigung, als sie uns der erste Augenblick nach Erlangung der Trauerkunde gestattet.

Herr von Bülow wußte durch die Liebenswürdigkeit und Urbanität seiner Formen in allen Lebensstellungen sich zahlreiche Freunde zu erwerben; auch verlebte dies gewinnende Kreuze auf der Grundlage einer wohlwollenden, gerechten und tief religiösen Gesinnung. Herr v. Bülow, dessen, wie berichtet wird, in seltenem Maße das Vertrauen des Reichskanzlers Die unbedingte Anvertraulichkeit seines Charakters war in weitestem Kreise anerkannt und galt als das besondere Kennzeichen seines dienlichen Verkehrs. Die Thätigkeit des Verlebten hielt sich vielleicht nicht ohne Geheißigkeit äußerlich in der zweiten Linie; neben der unbedingten Anhänglichkeit und Verehrung, mit welcher er dem Reichskanzler zur Seite stand, wußte er seine Persönlichkeit in würdiger und selbstbewußter Weise zur Geltung zu bringen. Im Reichstag machte sich Herr v. Bülow zuerst als mecklenburgischer Bevollmächtigter bekannt, der seinem Auftrag, den mecklenburgischen Verfassungsanträgen entgegenzutreten, in möglichst freundlicher Form entsprach. Zwischen ihm und allen Parteien der Reichsvertretung hat stets ein freundliches und ungetrübtes Verhältnis bestanden. Der Verlust des Herrn v. Bülow wird auch außerhalb seines Heimatsorts mit wahrhafter Trauer empfunden werden.

— Wie man hört, wird die Zahl der Berufsconsuln wieder um einen vermehrt werden. Es besteht beim Auswärtigen Amt die Absicht, zur besseren Erschließung des australischen Marktes und der Verringerung der deutschen Interessen dabeih ein australisches Consulatsposten mit einem Berufsconsul zu besetzen. Derselbe ist dem Vernehmen nach auch bereits ernannt und wird nächsten Monat an seinen Bestimmungsort abreisen. Nachdem seit dem Abschlusse des Freundschafts- und Meißbegünstigungs-Vertrages mit den Königen und Samoa-Inseln dabeih für die Consuln-Funktion ein Berufsconsul in der Person des Kapitäns Jemsh ernannt worden ist, wird Deutschland nunmehr zwei berufsmäßige diplomatische Vertreter an diesem Theile der Erde haben. Ein Augenmerk für weitere Befestigungen von Consulaten mit berufsmäßigen Vertretern dürfte in Zukunft der Süden Afrikas abgehen, wo die deutschen Interessen eine wirksamere Berücksichtigung erheischen, als ihnen bisher zu Theil werden konnte.

— Als vor einiger Zeit die Veröffentlichung des Falk'schen Briefes auch dem blödesten Auge deutlich machte, was einschichtige Männer gemäßigter Richtung von der jetzt begonnenen Umkehr in der preussischen Kirche und Schule fürchten zu müssen glauben, wurden vielfach in der regierungsfreundlichen Presse diesem Briefe Zuschriften eines Führers des Protestantenvereins, Geheimen Rath Bluntzschli in Heidelberg, entgegengestellt, die angeblich in wesentlich anderer Richtung sich bewegten. Da kommt jetzt zu gelegener Stunde die Publication des Anwortschreibens, welches Bluntzschli unter dem 29. September an den geschäftsführenden Ausschuss des Protestantenvereins auf dessen Gratulationsadresse zum 50jährigen Doctorjubiläum gerichtet hat. Der greise Staatsrechtslehrer sagt darin:

Wie in der protestantischen Sammeltheorie Baden's, freilich auch nach mecklenburgischen Krempen, die volle Gleichberechtigung der Oeliker und Fremde des Protestantenvereins mit den Anhängern der Aelteren Bekenntnisse erlangen ist und wie diese Kirche selber ihren inneren Frieden gesunder und ihre Wirksamkeit unter dem Volke erhöht hat, so sehen auch die neue preussische Kirchenverfassung den verschiedenen Parteien und Ansichten gerecht zu werden und auch den Beständen des Protestantenvereins eine unverrückte Unterstützung an den wichtigsten Stellen zu gewähren. Es konnte darauf die Hoffnung gegründet werden einer Erneuerung und Erfrischung des religiösen Bewusstseins in dem deutschen Volke und der zeitgemäßen Gründung einer deutschen protestantischen Nationalkirche, welche beides zugleich und würdig der katholischen Kirche Deutschlands an die Seite zu treten vermögen müßten vermagt werden. Die raube Gegenwart ist dem idealen Streben des Protestantenvereins nicht geneigt. Die Gleichgültigkeit der Massen, deren Sinn auf Erwerb und Genuß gerichtet ist, das Mißtrauen mancher Regierungskreise und der überaus empfindlichen und kurzweiligen Kirchenparteien arbeiten sich in die Hände um den Protestantenverein abzunehmen und zurück zu setzen. Die absolute Zeitströmung ist uns feindlich. — Für die Zukunft aber bin ich voll Zuversicht. Andere fröhlichen Öegner sind weder so sicher noch so mächtig, als Herr v. Bülow. Ich wünsche, daß die Bewegung die Ihnen die Seele zu herziehen scheinen, sie halten den großen Gang der Weltgeschichte doch nicht aus und die Zeit selbst ermagt und zerbricht die Säulen ihrer Macht und zehrt ihre Kräfte auf.

— Ob die Freunde des Herrn v. Puttkamer und die Vertheidiger des gegenwärtigen Treibens der altpreussischen Generalynode Herrn Bluntzschli auch jetzt noch für sich aufrufen werden?

— Demnach wird die zur Ausarbeitung des deutschen Civilgesetzbuches eingesetzte Commission unter dem Vorsitz des Wittl. Geh. Rathes Dr. Pape wieder zusammentreten, um über die weitere Geschäfts-Verhandlung Beschluß zu fassen. Wie officiös geschrieben wird, erheischt dies um so nöthiger, als einzelne Theile der ihr übertragenen Arbeit dem Abschlusse nahe sind.

— Der Dreizehnte hannoversche Provinzial-Landtag ist am 19. d. Mittag 2 Uhr durch den königlichen Kommissarius, Ober-Präsidenten von Teupitz, eröffnet worden. In Betreff der Landtagsgeschäfte heißt es in der Eröffnungsrede: „Außer den regelmäßig wiederkehrenden Wahlen und einigen Landtags-Angelegenheiten werden nun folgende Vorlagen der königlichen Staatsregierung Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen: ein Gesetzentwurf über Änderung der preussisch-sachsenburgischen Landesgrenze an der kleinen Hufe bei Duxenried, der Beschluß der Ritterchaft des Herzogthums Bremen, betreffend eine Aenderung der verlebten Statuten vom 11. December 1868, Kreisstatute für die Kreise Einbeck und Aurich.“ Nach dem Schlusse dieser Ansprache brachte der Landtagsmarschall Graf v. Münster auf Vernehmung ein brimmliches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die verammelten Mitglieder lebhaft einstimmen.

— Die „K. H. Z.“ berichtet über die Erlinger Stadtverordnetenversammlung vom 17. d. wie folgt: Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde in der Debatte über das Schuljahr unserer Simultanfchulen getreten. Der Ueberbürgermeister Thomae theilte einen speziellen Bericht über die Entwicklung der paritätischen Schulen in unserer Stadt mit. Aus den Ältern geht klar hervor, daß die Regierung die Organisation nach

dieser Richtung hin nicht nur gut hielt, sondern wiederholt statifische Anfragen verlangt und Begehrnisse bestätigt hat. Ferner haben die städtischen Behörden über die Fortentwicklung des gemeinsamen städtischen Schulwesens die günstigsten Entschlüsse erlangt. Die Mädchenfchulen haben seit drei Jahren als Simultanfchulen sich vollständig bewährt und auch die Knabenfchulen waren, die Einrichtung, welche im Jahre am 1. October entschieden in Funktion getreten, wenn nicht die Herberfchulen bewährten gekommen wären. Es waren die Kinder umgänglich, die Lehrer verlegt und in Folge dessen in andere Stadteinrichtungen umgewogen, die Gehälter der Lehrer bei den betreffenden Casseverändern angesetzt, die Stundenlöhne angesetzt, wogu Herr Prof. Doppe sogar die Hand geboten hat, indem er ein Stoffverzeichniß für den städtischen Religionsunterricht der Stadtschuldeputation einreichte hat. Da traf am 8. October eine Petition von drei hiesigen katholischen Bürgern die Verlegung vom Ministerium ein, die neu errichtete Knabenfchule als Simultanfchule einzuweisen nicht einzuweisen. Die Angelegenheit wurde vom Ueberbürgermeister Thomae und Stadtvorstandsvorsteher Wiedmann dem Kultusminister nochmals gründlich auseinandergesetzt; abermals städtische Berichte und Verfügungen und schließlich wurden die städtischen Behörden angewiesen, die Knabenfchulen zu reorganisiren. Das konnte der Berammung mitgetheilt werden. Derselbe sagte folgende Beschlüsse: „Der Magistrat wird ersucht, in Gemeinshaft mit den Stadtvorberatern eine Petition an das Ministerium einzuweisen und deren Inhalt zu rüthen, daß die Verlegung des Herrn Kultusministers zurückgenommen werde.“ Ferner: „Die jetzt geschlossenen Zustände sind als provisorische zu betrachten.“ Sodann: „Das neuerrichtete Gebäude in der Sonnenrothe gibt die Verammung nur für zwei Jahre einer Simultanfchule her, da sie nur für beiden Zweck die Saalräume bewilligt hat.“

— Kiel, 20. October. Heute beginnt die Zweite Seefliegerschule in der Marineschule vor einer von der Kaiserl. Admiralität dazu ernannten Commission. In den betreffenden Curfen dieser Schule soll die russische Sprache als dritte Sprache eingeführt werden; in der sogenannten Bahlmesserschule-Schule ist die russische Sprache schon seit einem halben Jahre Unterrichtsgegenstand. Die Nachricht von der unmittelbaren bevorstehenden Hebung des „großen Kurfürst“ trifft hier in Marinekreisen nur ungläubiges Kopfschütteln. Außerdem zeigen die genauesten Erkundungen das Braut des „Vaugard“, welcher in unmittelbarer Nähe des großen Kurfürst liegen sollte, nicht im englischen, sondern im irischen Kanal. Auch dürfte das Wetter im Kanal bei jeglicher Zeit eine Hebung unmöglich machen. Das „Grannachen der stürmischen Jahreszeit“ braucht nicht mehr erwartet zu werden. Ende October, November, Februar u. April gelten anerkanntermaßen als die der Schiffahrt ungunstige Zeit im Kanal.

Die Heilanstalten in Preußen 1878.

Zur Anordnung des Bundesraths wird legt im Deutschen Reiche alljährlich die Heilanstalten und die in diesen behandelten Krankebestände eine ausführliche Statistik aufgenommen. Zum ersten Male geschah Dies 1877, und war bereiteten für dieses Jahr in Preußen 888 allgemeine Krankenanstalten, 32 Augen-Heilanstalten und 80 Verbindungsanstalten. Vollständigste der Erhebung war aber damit noch keineswegs erreicht, bei der Statistik der Erhebung, und eine geordnete Buchhaltung über die behandelten Krankheitsfälle mitunter noch mangelte, konnten vielmehr die geforderten Nachweise nicht allenfalls geliefert werden. Auf der anderen Seite hatten denn wieder Anstalten berichtet, deren Angaben nicht sowohl als stammte, sondern vielmehr als Vorklage zu beschreiben sind, die, wenn sich, arm oder alterthümlich und famulanten, meist bis zu ihrem Tode dort verblieben. Mit diesen Anstalten mußten auch diejenigen ausgeschlossen werden, die zwar ein bestimmtes Heilverfahren anwendeten, die die Behandlung mit fernem Hauffen, in denen aber keine Heilung sich aufhalten und nur aus Worten eine Kur gebrauchen. Die richtige Abgrenzung des Aufnahmegebietes war so feinsinnig eine einfache Sache und erforderte vielfach ein näheres Eingehen auf die besonderen Verhältnisse; sie konnte aber bei der Erhebung im Jahre 1878 bereits mit größerer Sicherheit vorgenommen werden. Da zugleich eine größere Vollständigkeit erreicht wurde, so darf den für dieses Jahr gewonnenen Ergebnissen gewiß ein höherer Werth beigelegt werden; die allgemeinen Verhältnisse sind im folgenden mitgetheilt und den 1877 gewonnenen gegenübergestellt. Es wurden gesagt:

Table with 4 columns: Öffentliche, private, öffentliche, private. Rows for Allgemeine Krankenanstalten, Augen-Heilanstalten, and Verbindungsanstalten for the years 1877 and 1878.

Die öffentlichen Anstalten zeigen sich hier durchsichtlicher größer als die privaten; es darf aber dabei nicht verfehlt werden, daß diese scheinbar freie Entscheidung nicht auf durchaus sicheren und leicht erkennbaren Merkmalen beruht. Den privaten Krankenanstalten wird namentlich nicht bloß die geordnetmäßige von Privatpersonen und Angehörigen der verschiedenen Stände und Berufe, sondern die Genußverordnung unterworfenen Anstalten, sondern auch diejenigen ausgedehnt, die ohne Rücksicht auf Gewinn von Stiftungen, geistlichen Orden u. s. w. unterhalten werden und bereits den Uebertrag zu den öffentlichen Unternehmungen darreichen. Es trifft Dies nur selten hier die Gruppe der allgemeinen Anstalten zu, und darf daher namentlich hier dieser Trennung keine allzu große Bedeutung beigelegt werden.

— Gegenüber den oben gemachten Angaben über die Zahl und Ausstattung der Krankenanstalten schildern die folgenden den Umfang ihrer Thätigkeit; es betrug die Zahl der Verlegten in den

Table with 4 columns: Öffentliche, private, öffentliche, private. Rows for Allgemeine Krankenanstalten, Augen-Heilanstalten, and Verbindungsanstalten for the years 1877 and 1878.

Schärfer als in der Zahl der verlegten Personen zeigt sich aber die Belegung der Anstalten in der Zahl der Verlegungstage zu erkennen; dieselbe unterliegt, wie man sieht, demselben Maßstab der Kranken verlegten wird, aber die mittlere Dauer der Behandlung und zeigt, der Zahl der Betten gegenübergestellt, in welchem Maße die vorhandene Gelegenheit zur Verlegung in den Anstalten ausgenutzt worden ist; es betrug aber die Zahl der Verlegungstage in den

